



Bio-Baumwolle

Erfolgsgeschichten rund um den Globus

Ökologischer Anbau wird oft gleichgesetzt mit dem Verzicht auf chemisch-synthetische Pestizide und Düngemittel. Doch die biologische Landwirtschaft ist mehr, sie stellt das ökologische System in den Vordergrund: ein Geflecht aus der Verminderung von Nährstoffverlusten, dem Anbau (lokal) angepasster Varietäten, der Einsatz zur Verfügung stehender organischer Dünger, wie Mist und Kompost, eine vorausschauende Planung der Fruchtfolge und eine mechanische und vorsorgende Schädlings- und Unkrautbekämpfung bilden die Grundlage für diese Landwirtschaftsweise. Kurz, der Öko-Landbau sorgt vor, nicht nach.

Im Baumwollanbau ist die kontrolliert biologische Wirtschaftsweise noch recht jung. Die ersten Anbauvorhaben gab es Ende der 1980er Jahre in der Türkei. Mittlerweile wird in 18 Ländern, darunter Ägypten, Benin, Indien, Peru, Tansania und die USA, Baumwolle kontrolliert biologisch angebaut. Die Vielfältigkeit der weltweiten Anbausysteme machen pauschale Aussagen schwierig, denn die agrar-ökologischen Unterschiede, wie beispielsweise das Klima oder die Betriebsstruktur, sind groß, und was unter den einen Gegebenheiten funktioniert, kann unter anderen Bedingungen scheitern. Dass aber unter verschiedensten Bedingungen Baumwolle erfolgreich ökologisch angebaut werden kann, zeigt die Vielzahl der vorhandenen Projekte.

Öko-Baumwoll-Produktion in der Erntesaison 1999/2000

Land/Region	Menge (Tonnen)	%
Türkei	6.082	41
USA	4.963	34
Indien	1.169	8
Afrika	1.965	13
Lateinamerika	573	4
Israel	120	< 1

1, Abweichungen von 100 % ergeben sich aus Auf- und Abrundungen
Quelle: Myers, D. (2000) Organic Cotton Update, Pesticide News 50

Ägypten – Sekem

Die biologisch-dynamisch wirtschaftende Sekem-Initiative wurde vor 20 Jahren gegründet. Heute umfasst sie nicht nur die „Mutterfarm“, mehrere Firmen und soziale Einrichtungen, sondern vermarktet auch Produkte von 150 Bio-Farmen mit einer Gesamtfläche von 2.500 ha. Teile dieser Flächen werden mit Baumwolle bebaut. Ein schwieriges Unterfangen, hat man den großen Wasserbedarf des weißen Goldes vor Augen. Eine der Sekem-Firmen, Conytex, verarbeitet die Baumwolle vor Ort gleich weiter. Das spart Transportwege und schont die Umwelt. Unter anderem stellt Conytex die eigene Marke „Cotton People Organic“ her, die in Zusammenarbeit mit der deutschen Firma Alnatura vermarktet wird.

Auch im konventionellen Baumwollanbau hat die Initiative viel bewirkt: auf etwa einem Fünftel der landwirtschaftlich genutzten Fläche Ägyptens wächst Baumwolle. Bis Sekem mit dem ökologischen Anbau begann, waren 18-20 Pestizidbehandlungen, meist per Flugzeug, die Regel. Schon die erste Ernte der Bio-Baumwolle war ein Erfolg. Der Ertrag lag 15-20% über dem konventionellen Durchschnitt, die Qualität war hervorragend. Die daraufhin folgenden Gespräche mit dem Landwirtschaftsministerium ergaben als ersten Schritt die Einstellung der Spritzungen aus der Luft. Außerdem wurde geprüft, welche Methoden und Techniken auf den nicht-biologischen Anbau übertragbar waren, mit dem Ergebnis, dass heute 400.000 ha „integriert“ angebaut werden und somit den Menschen und der Umwelt über 30.000 Tonnen Pestizide im Jahr erspart bleiben.



Bio-Baumwolle

Erfolgsgeschichten rund um den Globus

Benin - OBEPAB

Auch wenn die Erträge von kbA Baumwolle im westafrikanischen Benin im Jahr 1999 mit 20 Tonnen selbst im Kontext der Produktion von Bio-Baumwolle noch verschwindend gering waren, zeigt die Vervielfachung der Mengen im Vergleich zu 1997 die wachsende Bedeutung, die der biologische Baumwollanbau in Benin erlangt. Zum großen Teil liegt das an der Arbeit der OBEPAB, der Organisation zur Förderung des ökologischen Landbaus in Benin. Sie gibt u.a. Hilfestellungen bei der Umstellung der landwirtschaftlichen Betriebsorganisation und engagiert sich im Bereich der fachlichen Aus- und Weiterbildung der Bäuerinnen und Bauern. Seit einem 1995 initiierten Pilot-Projekt unterstützt die OBEPAB den kontrolliert biologischen Baumwollanbau.

Das Erfolgskonzept: Partizipation. Bei der Weiterentwicklung des Öko-Baumwollanbaus sind die Bäuerinnen und Bauern die wichtigsten Akteure. Die OBEPAB sorgt dafür, dass sich Landwirte aus den verschiedenen Regionen und mit jenen in anderen Ländern austauschen können. Diese partnerschaftliche Verantwortung ist ein wichtiger Faktor bei allen Aktivitäten, wie beispielsweise den regelmäßigen Beratungen vor Ort.

„Farmer to farmer“-Ansatz

Während eines von der OBEPAB organisierten „Farmer to farmer“-Austausches konnten Bauern einer Region eine bis dahin nur ihnen bekannte traditionelle Methode, Land zu düngen, weitergeben: der sogenannte Tchotchokpo Dünger, der als Rückstand bei der Palmölgewinnung anfällt, erzielt in einer Mischung mit Asche gute Erfolge im Erhalt der Bodenfruchtbarkeit.

Indien - Maikaal

Im indischen Bundesstaat Madhya Pradesh hat das bioRe Projekt 1992 mit dem Anbau erster Versuchsfelder für kbA Baumwolle begonnen. Mittlerweile sind über 1.100 Bauern am Projekt beteiligt. Aus einer persönlichen Initiative entstanden, hat das Maikaal-Projekt seinen Weg zu den KonsumentInnen gefunden. Über die Schweizer Remei AG werden die umwelt- und sozialgerecht erzeugten Baumwollprodukte in Europa verkauft. Im Jahr 2000 sind immerhin über 3.100 Tonnen Rohbaumwolle geerntet worden. Unter der Anleitung von Maikaal starten nun auch an anderen Stellen in Indien kleine Satellitenprojekte mit dem Anbau von Öko-Baumwolle.

Stetig wachsendes Engagement des bioRe Projektes

Neben den Aktivitäten in Indien hat das Schweizer Unternehmen Remei AG weitere Projekte in Bio-Anbaugebieten in Tansania und der Türkei entwickelt und aufgebaut. In Tansania entstand ein Projekt, das durch die deutsche GTZ (Gesellschaft für technische Zusammenarbeit) unterstützt wird. Ziel ist es, bis 2003 ungefähr 1000 Bauern eine nachhaltige Lebensgrundlage zu bieten.

Türkei

Die Türkei hatte mit den ersten Anbauvorhaben ökologischer Baumwolle eine Vorreiterrolle inne, die sie bis heute hält. Dies hat auch ökonomische Gründe. Eine Mitte der 1990er Jahre durchgeführte Studie zeigte, dass Landwirte, die Baumwolle konventionell anbauten durchaus eine höhere Ernte erzielten. Landwirte, die nach ökologischen Kriterien ihre Baumwolle anpflanzten, erzielten jedoch aufgrund des geringeren Inputs und höherer Abnahmepreise ein höheres Einkommen.

Ein großer Abnehmer für Öko-Baumwolle aus der Türkei ist der deutsche Otto-Versand. 540 bis 800 Tonnen pro Jahr plant das Unternehmen zu verarbeiten. Neben den vielen, relativ kleinen Naturtextilunternehmen **engagiert sich hier ein Unternehmen des „Massenmarktes“ für biologisch erzeugte Baumwolle.** Ein wichtiger Schritt, denn nur wenn die Nachfrage steigt, können



Bio-Baumwolle

Erfolgsgeschichten rund um den Globus

immer mehr Landwirte ökonomisch abgesichert Baumwolle ökologisch produzieren.

Peru

Auch wenn die Produktion zertifizierter biologischer Baumwolle in Peru noch gering ist, und zudem einigen Schwankungen unterliegt, sind die Voraussetzungen in dem Land sehr gut. Betrachtet man doch die Anden als Herkunftsregion der Baumwoll-Spezie *Gossypium barbadense*. Aus dieser Spezies gingen die qualitativ besten Baumwollvarietäten hervor, die heute kommerziell angebaut werden. Auch farbige Varietäten, die für den ökologischen Anbau genutzt werden könnten, sind vorhanden. Als problematisch hingegen erweisen sich die strengen staatlichen Reglementierungen für den Baumwollanbau. Genaue Vorschriften regeln den Zeitpunkt für Aussaat und Ernte und schreiben Eigenschaften des Saatguts vor. Die Nichteinhaltung der Gesetze wurde in den letzten Jahren hart bestraft. Eine der schwierigsten Vorschriften für Öko-Landwirte ist der Zwang, die nach der Ernte übrigbleibende Biomasse zu verbrennen. Ziel dieser Maßnahme soll eine Reduktion des Schädlingsdrucks sein. Doch gehen auf diese Weise dem Ackerland wichtige Nährstoffe verloren.

USA

Seit Jahren kämpft in den USA eine kleine Gruppe für den ökologischen Anbau natürlich farbiger Baumwolle. Die **Baumwolle, die je nach Varietät in verschiedenen Braun- und Grüntönen wächst**, kann einige Schritte, die von der Rohbaumwolle bis zum gefärbten Textil notwendig sind, ersparen und auf diese Weise die Umwelt weiter entlasten. Doch politisch scheint dies nicht gewollt. Mehrmals musste das Projekt den Standort wechseln, da Landwirte in der Nachbarschaft befürchteten, dass die farbige Baumwolle möglicherweise ihre weiße Baumwolle kontaminieren könne. Schließlich wurde dem Projekt auferlegt, 5 km Abstand zu den nächsten Baumwollfeldern, die zur Saatgutherstellung dienen, einhalten zu müssen. Weitere staatliche Regelungen verbieten die Verfütterung von Baumwollsaat, da diese den Verdauungsprozess überstehen und über Dünger auf potenzielle Felder für weiße Baumwolle gelangen könnten. Zudem müssen sämtliche Maschinen, die mit farbiger Baumwolle in Berührung gekommen sind, von staatlichen Kontrolleuren inspiziert werden, bevor sie wieder für weiße Baumwolle eingesetzt werden können. **Solche massiven Vorschriften behindern einen großflächigen Anbau farbiger Baumwolle.** Umweltschützer, die für den Anbau gentechnisch veränderter Pflanzen ähnliche Forderungen stellen, stoßen hingegen auf taube Ohren.

Fazit – Ein Blick in die Zukunft

Knapp zwanzig Jahre ökologischer Baumwollanbau haben gezeigt, dass eine nachhaltige Produktion der Naturfaser möglich ist. Um jedoch aus der Nische herauszukommen und mehr Landwirten und ihren Familien die Chance zu geben, nachhaltig zu wirtschaften, muss die Nachfrage nach Textilien aus kontrolliert biologisch angebaute und umweltverträglich verarbeiteter Baumwolle steigen. Das Angebot ist vielfältig und bunt, doch stiftet eine wahre Flut an „Öko-Labels“ Verwirrung bei Verbraucherinnen und Verbrauchern. Angaben wie „Green Cotton“ „handgepflückt“, „aus unbehandelter Baumwolle“ oder „schadstoffgeprüft“ sagen wenig bis gar nichts über die Anbaubedingungen aus. Es gilt: nur wo kbA draufsteht, ist auch kbA drin!